

Der Dezember 2014 startet mit frostigen Temperaturen – die Aussicht auf ein günstiges Zeitfenster für eine optimale Restentmilbung ist damit eingeläutet.

Derzeit bestimmen frostige Temperaturen das aktuelle Wettergeschehen. Den Wetterprognosen zufolge, soll sich diese trockene Kälte in den nächsten Tagen weiter halten. Als Folge werden die derzeit noch brütenden Bienenvölker das Brüten einstellen, so dass sie zwei bis drei Wochen später brutfrei sind. Wenn dann die Temperaturen immer noch kalt sind, steht ab Mitte Dezember - also noch vor Weihnachten - die Restentmilbung der Völker an.

Erst erfolgt eine Gemüllidiagnose und dann wird behandelt.

Zur Abschätzung des Varroabefalls über den natürlichen Milben(ab)fall sollte zuvor eine Gemüllidiagnose durchgeführt werden. Dazu wird die Varroa-Diagnose-Windel für etwa eine Woche unter die Völker geschoben. Das gesammelte Gemüll zeigt nicht nur den Varroa-Befall an, es ermöglicht auch den Sitz und die Stärke der Völker abzuschätzen, ohne dafür das Volk geöffnet zu haben. Der Umrechnungsfaktor, den man von der Anzahl im Gemüll vorgefundener toter Milben zu den lebenden Restmilben im Volk nutzt, liegt bei brutfreien Völkern im Winter bei etwa 500. Das heißt, eine tote Milbe im natürlichen Milbentotenfall repräsentiert 500 lebende Milben im Bienenvolk. Als Schadschwelle gilt, wenn der natürliche Milbenfall bei 1 Milbe/Tag oder höher liegt, muss eine Restentmilbung auf jeden Fall erfolgen. Prinzipiell gilt es, die Restmilbenpopulation in den Völkern bis Ende des Jahres auf ein maximales Minimum zu reduzieren, damit die Startpopulation mit Beginn der nächsten Saison möglichst gering ist. Bedenkt man, dass mancherorts jetzt schon Völker aufgrund massivem Varroa-Befalls eingegangen sind, wird in diesem Jahr bei den meisten Völkern eine Restentmilbung notwendig sein. Das gilt insbesondere für diejenigen ImkerInnen, die womöglich bislang nachlässig sich um eine Varroa-Reduzierung während der letzten Saison und vielleicht eine Varroa-Bekämpfung nach dem Schadschwellenprinzip nicht konsequente genug durchgeführt haben.

Die Restentmilbung erfolgt durch eine Träufelbehandlung mit Oxalsäure oder auch gegebenenfalls mit Perizin.

Oxalsäure wirkt bekanntlich als Kontaktgift. Ihre Wirksamkeit ist deshalb am größten, wenn die Bienen eng sitzen. Das ist natürlich der Fall, wenn die Außentemperaturen unter 0 °C liegen. Eine Träufelbehandlung bei -5 °C vertragen die Bienen gut und sie werden nicht geschwächt. Besonders bietet sich dann eine früh morgens durchgeführte Behandlung nach einer Frostnacht an. Die Menge der zu träufelnden Oxalsäure richtet sich nach der Stärke des Bienenvolkes. Ein starkes Volk, das mindestens 5 bis 7 Wabengassen bei solch niedrigen

Außentemperaturen dicht füllt, wird mit 50 ml Oxalsäuredihydratlösung beträufelt. Schwächere Völker erhalten 30 bis 40 ml Oxalsäuredihydratlösung. Da grundsätzlich nur ein einziges Mal mit Oxalsäure behandelt werden darf, muss der Behandlungszeitpunkt optimal gewählt werden. Auch Perizin entfaltet seine optimale Wirksamkeit, wenn die Bienenvölker brutfrei sind.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Vorweihnachtszeit und verbleiben mit den besten Grüßen

Dr. Otto Boecking
Dr. Werner von der Ohe

LAVES Institut für Bienenkunde Celle
Herzogin-Eleonore-Allee 5, 29221 Celle

Unsere Informationsangebote finden Sie unter:

http://www.laves.niedersachsen.de/live/live.php?navigation_id=20073&article_id=73177&psmand=23

Folgen Sie dem LAVES auf Twitter: <https://twitter.com/LAVESnds>